

Ein OB muss nicht neutral sein

Stadträte äußern sich zu Reaktionen auf Neujahrsrede

Schorndorf.

Dass in den Stellungnahmen und Meinungsäußerungen zur viel diskutierten Neujahrsrede des Oberbürgermeisters alle Fraktionen – und nicht nur die unmittelbar angesprochenen von AfD und CDU – zu Wort kommen, hätten die drei Fraktionsvorsitzenden Thomas Berger (SPD), Ulrich Kost (Grüne) und Gerhard Nickel (FDP/FW) erwartet. Weil das aber nicht der Fall war, haben die drei eine gemeinsame Stellungnahme verfasst, in der sie sich kritisch mit den Diskussionen um die Neujahrsrede Matthias Klopfers auseinandersetzen. Allerdings haben Berger, Kost und Nickel die Stellungnahme ausdrücklich nicht als Fraktionsvorsitzende, sondern als einfache Stadträte unterzeichnet, was vermuten lässt, dass nicht jeder von ihnen seine ganze Fraktion hinter sich weiß. Nachfolgend die Stellungnahme im Wortlaut.

„Völlig überrascht lasen wir in den Schorndorfer Nachrichten vom 14. Januar, dass die Neujahrsrede von Oberbürgermeister Matthias Klopfer ein „unhaltbarer Eklat“ gewesen sei. Auch die weitere Berichterstattung zeigt uns, dass wir wohl auf einer anderen Veranstaltung waren.

Es lohnt sich immer, genau zuzuhören. OB Klopfer hat keineswegs angekündigt, Herrn Haise und seine Fraktionskollegen aus Debatten auszuschließen. Er sprach davon, dass diejenigen auf seiner Reise in die Zukunft nicht mitgenommen werden können, die die Position aller ernstzunehmenden Klimaforscher leugnen, von „Fake News“ und Lügenpresse reden und Personen, die laut Rechtsprechung Nazis genannt werden dürfen, in ihren Reihen an maßgeblichen Positionen dulden. Es ist also nicht richtig, dass in diesen Reihen Extremisten und Demokratiefeinde nichts verloren haben, sie sitzen auch im baden-württembergischen Landtag in Stuttgart, wie uns immer wieder vorgeführt wird.

Wir werden die Debatten um die Folgen des Klimawandels für Schorndorf oder um den Ausbau des Mobilfunks im Schorndorfer Gemeinderat führen. Dabei haben alle Mitglieder des Gemeinderates, also auch der Oberbürgermeister, Stimmrecht und entscheiden mit. Eine Neutralitätspflicht des OB ist nirgends festgeschrieben. Es ist dabei sein gutes Recht – wie im Übrigen auch das Recht eines jeden Gemeinderates –, auf Beispiele zu verweisen und aufzufordern, über den Schorndorfer Tellerrand hinauszuschauen und an Beispielen zu lernen. Ob Schorndorf am Beispiel Kopenhagens sich ausrichten kann, ist doch eine gute Debatte wert.

Ob eine professionelle und sachliche Zusammenarbeit aller Gemeinderäte zukünftig möglich sein wird, wird die Zukunft weisen. Skandalisierungen helfen auf keinen Fall weiter.“

■ Lesermeinung

Gut, dass sich der OB gegen die AfD positioniert

Betr.: Neujahrsrede des OB ist für die AfD ein Eklat

Die AfD ist wieder mal beleidigt, oh je, die Armen! Eine Runde Mitleid? Auf gar keinen Fall! Wie immer macht die AfD auf beleidigte Diva und nimmt für sich in Anspruch, Menschen zu vertreten, da sie ja gewählt wurde. Welche Werte die AfD vertritt? Man muss nur hinschauen und hören, dann fragt man sich, ob sie die Prinzipien der Demokratie und des Rechtsstaates kennt, gar das Grundgesetz? Vielleicht sollte die AfD sich mal ein paar Exemplare besorgen und darin lesen. Dann würden GR Haise und die anderen AfDler vielleicht verstehen, warum sich andere Parteien von ihnen distanzieren und der OB eine Grenze zieht. Seit die AfD in den Gemeinderat eingezogen ist, haben sich der Ton und der Stil des politischen Diskurses verändert. Ist ja auch kein Wunder, wenn eine Partei rechtsextremes Gedankengut verbreitet, so gefährlich ist, dass der Verfassungsschutz sich nun endlich auch dafür interessiert, rechtsradikale Schläger bei sich duldet, die vor Mord und Totschlag nicht zurückschrecken und antisemitische Sprüche machen wie Höcke und andere bei sich aufnimmt und gut findet.

Alle, die die AfD gewählt haben, sollten sich dessen bewusst sein, sie nehmen Intoleranz, Antisemitismus, Gewalt und antidemokratisches Denken und Handeln billigend in Kauf! Viele Bürgermeister werden beleidigt, bedroht und in ihrer Arbeit behindert von Rechtradikalen und rechten Extremisten, die natürlich nicht die Mehrheit der Bevölkerung darstellen, sondern bei weitem eine Minderheit. Dennoch haben sie so viel Macht, dass sich die anderen nicht trauen, dagegen zu sein und sich zu formieren. Wie schade – ich hoffe, dieses Schweigen hat bald ein Ende! Ich bin froh, dass unser OB sich positioniert hat! Bravo!

Dagmar Keller, Oberberken



„Die fahren richtig darauf ab“, sagte René Bihler (links), der aber beim Fangspielen genau so viel Spaß hat wie die Kinder aus dem benachbarten Bewegungskindergarten.

Foto: Habermann

Purzelbaum und Hampelmann

Die SG Schorndorf hat ihr Sport- und Bewegungsprogramm „Die SG bewegt“ für Kindergärten gestartet

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 HANS PÖSCHKO

Schorndorf.

SG-Kids-Club, das hat sich für René Bihler zu sehr nach Urlaubsbetreuung angehört und erschien ihm deshalb für ein Projekt, das Kinder in Kindergärten in Bewegung bringen soll, nicht ganz passend. Aber da gibt's ja den benachbarten Bewegungskindergarten „Purzelbaum“, mit dem die SG eine sportpädagogische Kooperation eingegangen ist, und über diesen gedanklichen Umweg ist der Sport- und Erziehungswissenschaftler Bihler, den die SG als gemeinsam mit Heiko Paule für den Kindersport zuständigen stellvertretenden Geschäftsführer eingestellt hat, auf den Namen „Hampelmann“ gekommen. Und unter diesem Namen hat die SG mit mittlerweile zehn Kindergärten, 31 Gruppen und rund 400 Kindern ihr ehrgeiziges Vorhaben gestartet, in jedem der 32 Kindergärten ein wöchentliches Sport- und Bewegungsangebot durchzuführen und nach und nach möglichst alle Ü-3-Kindergartenkinder in der Stadt und den Stadtteilen einmal pro Woche für eine Stunde in Bewegung und mit Sport in Berührung zu bringen. Im Rahmen einer Übungsstunde ist jetzt den Sponsoren, zu denen als bislang einzige Privatleute auch die Großeltern Dagmar und Volker Wellner gehören, im SG-Sportvereinszentrum mit Kindern aus dem „Purzelbaum“ beziehungsweise aus dem „Sonnenbogen“ – „Wir haben nämlich einen Wasserschaden“,

hat ein Mädchen allen verraten, die's noch nicht gewusst haben – demonstriert worden, wie so eine Bewegungseinheit aussehen kann. Und der Hampelmann – nicht als Figur, weil es sonst vielleicht auch eine Hampelfrau geben müsste, sondern als sportliche Übung – durfte dabei natürlich nicht fehlen.

„Gefühlt mehr“ als nur jedes siebte Kind ist übergewichtig

Dass es sich bei „Hampelmann“ nicht in erster Linie um ein SG-Projekt, sondern um eine gesellschaftliche Aufgabe handelt, machte beim „Kick-off“ der SG-Vorsitzende Dr. Matthias Römer deutlich, indem er unter Berufung auf entsprechende Studien und den ins Projekt eingebundenen Schorndorfer Kinderarzt Dr. Ralf Brügel feststellte, dass sich Kindergartenkinder heutzutage aus ganz unterschiedlichen Gründen, aber nicht zuletzt durch den stark zunehmenden Medienkonsum durchschnittlich weniger als eine Stunde am Tag bewegen und jedes siebte Kind – „Gefühlt mehr“, meinte Brügel – übergewichtig ist. Umgekehrt, so Römer, sei's keine Frage, dass die Förderung eines aktiven Lebensstils gesundheitlichen Beschwerden vorbeuge und eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine positive Entwicklung gerade im Kindesalter sei. Ein regelmäßiges Sportangebot in Kindergärten könnte dazu ein Schlüssel sein, meinte der SG-Vorsitzende, der ähnlich wie anschließend auch SG-Geschäftsführer Benjamin Wahl aber auch freimütig einräumte, dass es beim Projekt Hampelmann nicht nur darum gehe, Kinder für Sport zu begeistern, sondern auch darum, sie an den Verein heranzuführen – in dem sie dann wiederum auch ganz andere Dinge und Tugenden wie etwa Verbindlichkeit und soziales Miteinander lernten. „Jedes Kind soll erreicht werden, und dabei vor allem die Kinder, die aus Familien mit sozialen Schwierigkeiten kommen“, sagte Matthias Römer zur Zielsetzung des im Übrigen für die Kindergärten und die Eltern kostenlosen Projekts, an dem insgesamt fünf Sportlehrer beteiligt sind. Und einen im wahrsten Sinn des Wortes großen Botschafter gibt's auch schon: den 2,07 großen TVB-Handballer Dominik Weiß, der früher genauso wie René Bihler bei der SG Schorndorf gespielt hat.

„Wir müssen ran an die Kinder, wir müssen sie bewegen“

Warum eigentlich ein Sportangebot nur für den Kooperationspartner Bewegungskindergarten und nicht auch für alle anderen Kindergärten? Das war die Überlegung, die Benjamin Wahl auf die Idee für das Projekt mit dem Arbeitstitel „Kids Club“ gebracht hat. „Wir müssen ran an die Kinder, wir müssen sie bewegen und wir müssen sie kostenlos bewegen“, lautete denn auch der Entschluss, der dazu geführt hat, das zunächst einmal auf drei Jahre fixierte und aus Sicht des Geschäftsführers „pädagogisch wertvolle“ Projekt in Angriff zu nehmen. Wobei es inhaltlich um eine breite motorische Grundausbildung gehe und nicht um irgendwelche Einsparungsangebote. Was anschließend auch in einem kleinen Film und in der Praxis bestätigt wurde: Da gibt es zum Auftakt ein Lied, da wird ein bisschen gedehnt und gekräftigt, da wird Fangen gespielt und balanciert, auch Purzelbäume, Reifenkoordination und einfache Zielwürfe gehören zum Programm – und natürlich der Hampelmann.

Den Eltern entstehen keine Kosten und kein Stress

Das macht richtig viel Spaß – und zwar nicht nur den Kindern, sondern auch den Sportlehrern. Und das, so René Bihler, auch dann, wenn die Bedingungen nicht so komfortabel sind, wie im SG-Sportvereinszentrum, sondern wenn in einem Kindergarten nur ein vier mal sechs Meter großer Kellerraum zur Verfügung steht. Denn auch das haben Bihler und seine Kolleginnen und Kollegen schon lernen müssen: „Es ist gar nicht so einfach, regelmäßige Sportstunden im Kindergartenalltag unterzubringen.“ Gleichwohl hofft die SG, dass das „Hampelmann“-Projekt, bei dem niemand ausgegrenzt werde und das für die Eltern mit keinerlei Stress verbunden sei, nach und nach auf möglichst viele Kindergärten in der Stadt und anschließend vielleicht auch in den Stadtteilen ausgedehnt werden kann. Getreu der Devise „Die SG bewegt“.

Ratsmehrheit will keinen Doppelhaushalt

SPD-Antrag abgelehnt / Am aktuellen Etat zeigt sich, wie schnell sich die Zeiten und die Zahlen ändern können

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 HANS PÖSCHKO

Schorndorf.

Mehrheitlich hat der Gemeinderat im Rahmen der Haushaltsberatungen den Antrag der SPD-Fraktion auf Einführung eines Doppelhaushalts abgelehnt. Ganz im Sinne des Fachbereichs Finanzen, der Doppelhaushalte grundsätzlich eher kritisch gesehen hatte. „In Zeiten guter und vor allem stabiler Konjunktur mag ein zweijähriger Planungszeitraum unproblematisch sein, in Zeiten schwankender oder kippernder Wirtschaftsdaten erscheint ein zweijähriger Planungszeitraum zu lang“, hatte der Fachbereich in seiner Stellungnahme zum SPD-Antrag argumentiert und ergänzend darauf verwiesen, dass sich regelmäßig nach den Mai- beziehungsweise Herbststeuerschätzungen Veränderungen in Millionenhöhe ergeben. Und manchmal sind die Zeiträume, innerhalb deren sich Zahlen grundlegend verändern, noch viel kürzer, wie der aktuelle Haushalt 2020 zeigt, in dem es zwischen der Einbringung im Oktober und der Verabschiedung im Dezember 2019 gravierende Verschiebungen gegeben hat, die sich auf den Haushalt insgesamt sehr positiv ausgewirkt haben.

So hat sich zum Beispiel die düstere Prognose des Finanzbürgermeisters, dass schon in diesem Jahr das ordentliche Ergebnis negativ ausfällt und nur mit Hilfe eines aus dem Verkauf von Grundstücken herrührenden Sonderergebnisses ausgeglichen werden kann, nicht bestätigt. Höhere Einnahmen und Zuweisungen auf der einen Seite und Einsparungen wie etwa bei der Kreisumlage auf der anderen Seite haben dazu geführt, dass aus einem im Oktober vermuteten Minus von 2,1 Millionen Euro ein Plus von 1,55 Millionen Euro geworden ist. Und

das Gesamtergebnis unter Berücksichtigung des von 3,57 auf 1,74 Millionen Euro gekürzten Sonderergebnisses ist von veranschlagten 1,45 auf 3,3 Millionen angewachsen. Was natürlich auch Auswirkungen auf die Höhe einer möglichen Neuverschuldung hat.

Kindergarten-Zuschuss ausgesetzt

Es gibt aber mit Blick auf den Haushalt 2020 beziehungsweise das folgende Haushaltsjahr 2021 auch Schmerzhaftes zu vermelden: Der Zuschussantrag über 744 000 Euro für den geplanten Neubau eines sechsgruppigen Kindergartens im Stöhrweg ist zunächst einmal abgelehnt worden, obwohl, wie Thorsten Englert in den Gremien versicherte, die Verwaltung keinen Fehler gemacht und den Zuschussantrag form- und fristgerecht eingereicht hat. Einziger Trost, so der Finanzbürgermeister: „Das ist noch kein endgültiger Negativbescheid, sondern nur die Folge davon, dass die Mittel aktuell überzeichnet sind.“ FDP/FW-Fraktionschef Gerhard Nickel wollte es nicht glauben: „Die in Bund und Land sitzen auf ihrem Geld und wissen nicht, was sie damit anfangen sollen, und uns fehlt das Geld für ein Projekt, das wir nur deshalb so dringend brauchen, weil der Großteil der Kosten für die Kinderbetreuung den Kommunen aufgebürdet wird.“ Und was er in diesem Zusammenhang schon gar nicht mehr hören könne, so Nickel, sei das ständige Gerede von der „Schwarzen Null“.

Auch zum Doppelhaushalt hatte der FDP/FW-Fraktionschef eine klare Meinung. Es könne nicht sein, dass sich der Gemeinderat als oberste kommunale Regierungsinstanz nur alle zwei Jahre mit dem Haushalt beschäftige, meinte Nickel und stellte mit Blick auf das vielzitierte „Kö-

nigsrecht des Gemeinderats“, alljährlich den Haushalt zu beraten und zu beschließen, fest: „Genau dafür sind wir gewählt worden.“ Eine ganz andere Frage sei's, wie in Zukunft mit diesem Königsrecht umgegangen werde und ob sich nicht eine andere Form als die der jeweils völlig losgelöst von den Ausführungen der anderen Gruppierungen gehaltenen Haushaltsreden finden lasse.

Demgegenüber hatte die SPD-Fraktion in ihrem Antrag darauf verwiesen, dass Aufwand und Kosten für die Erstellung des städtischen Haushalts ständig stiegen, weshalb viele Kommunen in den letzten Jahren dazu übergegangen seien, Haushalte jeweils gleich für zwei Jahre zu verabschieden – selbst auf die Gefahr hin, dass in seltenen Ausnahmefällen Nachtragshaushalte fällig würden. Laut Verwaltung, die sich beim Regierungspräsidium erkundigt hat, arbeiten im Regierungsbezirk Stuttgart derzeit sieben von 38 Großen Kreisstädten (darunter Fellbach, Esslingen, Sindelfingen und Schwäbisch Hall) sowie die beiden Stadtkreise Stuttgart und Heilbronn mit Doppelhaushalten. Von den elf Landkreisen bedient sich bislang kein einziger dieses Instruments. Die 30 000 Euro, die im SPD-Antrag als Einsparungspotenzial genannt sind, wollte die Verwaltung so weder bestätigen noch bestreiten. Sie bezifferte die möglichen Einsparungen auf circa 10 000 Euro beim Drücken des Haushaltsplans und auf einen nicht näher zu beziffernden Verwaltungsaufwand bei Verwaltung und Gemeinderat und gab grundsätzlich zu bedenken, dass es im Falle einer Mehrheit für den SPD-Antrag sinnvoll sein könnte, den ersten Doppelhaushalt erst für 2023/24 aufzustellen, weil dann der im Jahr 2024 zu wählende neue Gemeinderat mit dem Doppelhaushalt 2025/26 starten könnte. Ansonsten sollte, so der Vorschlag der Verwal-

tung, sinnvollerweise mit einjährigen Zwischenhaushalten gearbeitet werden, damit nicht der eine Gemeinderat ein Jahr mit dem von einem anderen Gemeinderat abgesetzten Haushalt leben muss.

„Wir verplempern keine Zeit“

So weit freilich wird es vorläufig nicht kommen, weil der SPD-Antrag im Gemeinderat mit 10:20 Stimmen abgelehnt wurde. Zuvor hatte SPD-Fraktionschef Thomas Berger argumentiert, dass ein Doppelhaushalt nicht nur die ehrenamtlichen Stadträte entlasten würde, sondern dass er auch zu einer Reduzierung der unerledigten Anträge führen könnte. „Es ist nicht mehr zeitgemäß, jeden Herbst mit dem Haushalt zu verplempern“, meinte Berger, der in dieser Zeit lieber konzeptionell arbeiten würde. Und Anträge, wie sie üblicherweise zum Haushalt gestellt würden, könnten jederzeit eingebracht werden. Ähnlich hatte sich zuvor im Verwaltungsausschuss GLS-Stadtrat Werner Neher geäußert und mit Blick auf die Haushaltsanträge von „Kleinkram, der hier als Königsrecht verkauft wird“, gesprochen. CDU-Stadtrat Dr. Max Klinger widersprach Thomas Berger kategorisch: „Wir verplempern hier keine Zeit und wir wollen unser Königsrecht jedes Jahr ausüben.“ CDU-Fraktionschef Hermann Beutel zeigte sich aber insofern kompromissbereit, als auch er sich vorstellen könnte, dass die Haushaltsberatungen künftig in anderer Form geführt werden, allerdings „ohne dass der Gemeinderat zu sehr ins Hintertreffen gerät“. Und gespart werden soll künftig auch ohne Doppelhaushalt. Jede Fraktion soll künftig nur noch ein gedrucktes Exemplar des in diesem Jahr rund 950 Seiten dicken Planwerks erhalten, Gleiches gilt für die Teilorte.